

# **"Prostituiertenschutzgesetz" (ProstSchG) verhindern!**

## **Das Gesetz schützt nicht, sondern stigmatisiert !**

**Die Bundesregierung will ein neues Gesetz zur Regulierung der Prostitution einführen, das den Namen "Prostituiertenschutzgesetz" (ProstSchG) trägt.**

**Sexarbeiter\_innen rufen zum Protest gegen das geplante Gesetz auf und zahlreiche Stellungnahmen von Fachverbänden und Expert\_innen belegen, dass der Name des Gesetzes, die eigentlichen Ziele des Gesetzentwurfes verschleiert: Die geplanten Maßnahmen sollen Sexarbeiter\_innen kontrollieren, bevormunden, in ihren Grundrechten einschränken und, wenn sie sich dem verweigern, kriminalisieren.**

Bewusst ignoriert der Gesetzgeber die Expertise von Fachverbänden, die mit vielen Fakten verdeutlichen, dass Maßnahmen wie Registrierung, Pflicht zu regelmäßigen Behördenkontakten oder Zwangsberatungen keinesfalls zum Schutz von Sexarbeiter\_innen vor Gewalt beitragen werden. All das ist Teil eines reaktionären Backlashs, der jahrzehntelang erkämpfte Rechte zurückdrängen soll. Die Entscheidung der Politik für dieses einschneidende Gesetz folgt dem Druck der Prostitutionsgegner\_innen, denen es gelungen ist, die Branche sexueller Dienstleistungen pauschal als Orte der Gewalt gegen Frauen zu diffamieren. Damit sind aus Sicht der Prostitutionsgegner\_innen schlicht alle Maßnahmen, die das Anbieten von sexuellen Dienstleistungen einschränken, zu begrüßen bzw. sie werden in ihrer Logik als Maßnahmen gegen Gewalt gesehen.

**Es handelt sich also um Symbolpolitik, die Gewalt gegen Frauen kulturalisiert und konservative und heteronormative Vorstellungen von Sexualität befördert. Diese Debatte und die mit ins Feld getragenen Argumente gehen uns alle an. Wir halten es deshalb für dringend notwendig, der Diskussion andere Argumente entgegenzusetzen.**

- **Nur gesicherte Rechte schützen Sexarbeiter\_innen vor Ausbeutung und Gewalt**  
Sexarbeiter\_innen, die Rechte haben und diese kennen, können sich besser vor Druck und Gewalt in ihrer beruflichen Tätigkeit schützen.
- **Die heile Welt bürgerlicher Moral lebt von der Konstruktion der „Hure“**  
Die Stigmatisierung der Sexarbeit dient dazu, Frauen in „Heilige“ und „Huren“ zu spalten und das Bild einer vermeintlich heilen Welt der Kleinfamilien mit „guten Müttern und Vätern“ unangetastet zu lassen. Druck, Macht, Zwang und sexualisierte Gewalt werden ideologisch in das Milieu der Prostitution verschoben. Das verschleiert die Realität: Die meisten Fälle von sexualisierter Gewalt finden im Privatbereich statt und werden nicht von Unbekannten verübt, sondern nach wie vor von Bekannten, Ehemännern und Vätern. Dies ist nicht zuletzt durch die Frauenbewegung umfassend belegt.

Deshalb muss der Kampf gegen patriarchalen Zwang und sexualisierte Gewalt in allen gesellschaftlichen Bereichen stattfinden: in Familie, Arbeitsverhältnissen, Erziehung etc.

**Dazu gehört, das Stigma der Prostitution anzugreifen und endlich anzuerkennen, dass Sexarbeit Arbeit und Care-Arbeit ist.**

### **Für die Care-Revolution!**

Für eine emanzipatorische Politik sollte sowohl der Ausbau von Rechten, als auch der Abbau der Stigmatisierung an oberster Stelle stehen. Das Netzwerk Care Revolution hat in seiner Gründungsresolution neben Bereichen wie Gesundheit, Pflege, Assistenz, Erziehung, Bildung, Wohnen oder Haushaltsarbeit auch Sexarbeit als Feld sozialer Reproduktion benannt. Alle diese Bereiche unsichtbarer und abgewerteter Arbeit gilt es gesellschaftlich anzuerkennen, d.h. gute Arbeitsbedingungen und Bezahlung und eine öffentliche Debatte um die Standards einer guten Versorgung. Solche Bereiche also, die essentiell für ein gutes Leben sind und doch heute verstärkt unter Druck geraten.

**Dem stellen wir uns entgegen: Für ein gutes Leben für alle! Für eine Care Revolution!**

***Dieses Statement wurde verfasst vom Care Netzwerk Regio-Gruppe Berlin und wird unterstützt von Aktiven des bundesweiten Netzwerks Care-Revolution.***

***Kontakt: care-revolution@riseup.net***